

verha und Kautschukmasse habe unter sich gearbeitete Relief- und andere Kunstsaßen formte, sie auf galvanoplastischem Wege zu vervielfältigen wußte und im Januar 1852 die erste solcher Reproduktionen galvanoplastisch in seinem Zilber herstellte.

Endlich, 1855, in welchem Jahre er im Auftrage der Regierung als Preisrichter auf der Weltausstellung in Paris fungirt hatte, gelang es ihm, größere Reliefs, auch runde Körper mit Emblemen ohne Rath in seinem Gelfe galvanoplastisch herzustellen.

Die also verzeigten Gegenstände haben nicht nur bei hiesigen, sondern insbesondere auch bei den renomirtesten Gelehrten in Paris Anerkennung gefunden, weil Versuche dieser Art Andern mißlungen sind. Die Kaiserlich französische Regierung erkannte dies gelungene Resultat als ein Verdienst für »Reproduction des métaux précieux« durch Verteilung des Ordens der Ehrenlegion ausdrücklich an.

Schließlich sei noch bemerkt, daß es ihm bei seinen Experimenten für Galvanoplastik glückte, ein Mittel zu entdecken, mit welchem man Figuren, kleine oder größere mit anliegenden Armen, aus einem Stücke Gelf in Kautschuk-Formmasse galvanoplastisch von Kupfer herstellen kann.

Unter solcher, für die Preussische Industrie segensreichen Thätigkeit erschien denn auch der Tag, wo Hohzauer nach einem 50-jährigen Wirken seine gewerbliche Laufbahn beendigen wollte, um den Rest seines Lebens in Ruhe zu genießen. Am 1. April 1850 hatte Hohzauer seine Beschäfte begonnen, 50 Jahre hatte er rastlos gearbeitet, und der 1. April 1850 sollte das Ende seines gewerblichen Schaffens sein. Glückselig waren 32 Jahre abgelaufen, während welcher Zeit er als unbefleckter Schiedsmann in streitigen Fällen über den Eingangszoll von ausländischen Metallwaaren dem hiesigen Kaiser-Johanne zur Seite gestanden war. Se. Excellenz der Finanz-Minister hatte deshalb Veranlassung genommen, nach vorheriger Kommunikation mit dem Handels-Minister, Allerhöchsten Decret für diese Thätigkeit den Kommerzienrath-Titel für den Jubilar zu erbiten. Der betreffende Antrag kam am 29. März zum Vortrage und bestimmte Se. Majestät, daß das bezügliche Patent vom 30. März datirt und an diesem Tage dem Jubilar übermittlel werden sollte, da dieser Tag für Hohzauer, welcher am 30. März 1814 vor Wefel verwundet war, besonders denkwürdig sei. Dem Königlich Preussische Befehle zufolge erhielt Hohzauer das Patent auch am Montag des 30. März durch einen Beamten des Handels-Ministeriums ausgehändigt. Hohzauer, der bisher eine Auszeichnung Seitens des Handels-Ministers hies respekt hatte und der Aussicht huldigte, ein Patent nur von dem Minister empfangen zu können, welcher es für die Thätigkeit in seinem Respekt beantragt hatte, konnte bei Ueberreichung des Patents nicht umhin, dem Ueberbringer sein Bestreben über das begleitende Schreiben des Handels-Ministers, welches auch seine gewerbliche Thätigkeit als Grund der beregten Auszeichnung mit ausführte, auszudrücken und zu bemerken, daß ihn nur die Ehrfurcht vor Sr. Majestät dem Könige zur Annahme des Patents veranlaßte.

Se konnte nun am Freitag, den 1. April 1850, der »Alt-Goldschmied des Königs«, Kommerzien-Rath und Lieutenant a. D. Georg Hohzauer sein 50-jähriges Jubiläum feiern. Der Jubilar hatte sich mit dem letzten Tage des fünfzigsten Jahres seiner industriellen Thätigkeit aus dem Geschäftsbetriebe zurückgezogen, um den Abend seines Lebens still zu verleben; am ersten Tage seiner Zurückgezogenheit indessen ging es nicht still zu in seinem Hause, weil die zahlreichen Gönner und Freunde des wackeren Mannes sich verabredet hatten, ihm in alter Weise herrliche Theilnahme bei dem goldenen Feste zu bereiten. Schon um 8 Uhr Morgens erschien in dem Garten des Hohzauer'schen Hauses, Potsdamerstraße 125, welches er Ende der dreißiger Jahre zum Sommer erkaufte und 1858 hatte umbauen lassen, das Musikcorps des 8. Infanterie-(Veib-)Regiments und begrüßte ihn mit dem Choral »Gott den Herrn, den mächtigen König etc.«, dem folgten mehrere Märsche, die in den großen Jahren des Befreiungskampfes 1813—1815 besonders beliebt waren, darunter auch der Armeemarsch Nr. 28, mit dessen Klängen das Regiment, mit welchem Hohzauer ehemals stand, am 3. October 1815, aus der Verbände zurückkehrend, in der Nähe von Paris vor Sr. Majestät dem hochseligen Könige Friedrich Wilhelm III. vorbeizog. Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent ließen dem Jubilar Seine Theilnahme in den huldreichsten Ausdrücken bezeigen. Viele hohe Staatsbeamte, Hohzauer's Verdienste um die Aufschwung der vaterländischen Industrie in seinem Fache ehrend, brachten persönlich ihre Glückwünsche und eine Deputation der ältesten Gehäfen des Jubilars überreichte ihm eine Glückwünschungs-Adresse, die in den Ecken die vier Gebäude (Kaiserstraße 35, Leipzigerstraße 66, Kronenstraße 28 und Potsdamerstraße 125) zeigte, welche dertelbe in Berlin bewohnt hat. Gegen 1 Uhr übertrafste der Prinz Carl von Preußen, welcher einst die ersten Vorschläge nach der damals neuen Arbeitsmethode bei dem Jubilar hatte ausführen lassen, von seinem Adjutanten, dem Major Job von Wigleben, begleitet, den jubelnden Goldschmied des Königs mit seinem Besuche, machte demselben mit seiner in Bronze ausgeführten Büste ein Geschenk und genosste längere Zeit in huldreicher Weise bei der Familie zu verweilen. Auch der General-Feldmarschall Freiherr von Wrangel hatte persönlich seine Glückwünsche ab, und Alexander von Humboldt, der durch Kränklichkeit behindert war, sandte seinen Gruß durch einen gemeinschaftlichen Freund. Von nach und fern trafen im Laufe des Tages Festgaben, Briefe und telegraphische Glückwünsche ein, beregend, in wie vielen Kreisen der alte »Goldschmied des Königs« von Preußen Anerkennung und Freundschaft gefunden. Besonders beglückt fühlte sich der Jubilar durch ein Schreiben des Pairs von Großbritannien und Ritter des Hosenband-Ordens, Marquis von Hertford (aus dem Hause Seymour), der einst bei der Pariser Industrie-Ausstellung 1855 als Preisrichter neben ihm fungirt und seitdem die freundschaftliche Verbindung mit ihm fortgesetzt hatte. Der Marquis hatte dem Jubilar sein Bild und ein höchst schmerzliches Schreiben, in welchem er sich mit Eisel der Freundschaft Hohzauer's rühmt, übersandt. Der Abend des Tages sollte der Familie und den nähern Freunden gehören. Hofrath Schneider, Stominski, Tagliani u. A. hatten eine Reihe humoristischer Vorstellungen aus Hohzauer's Leben veranstaltet, besonders aus der Zeit und aus den Kriegsjahren 1813—1815.

Gegen 9 Uhr aber brachten etwa 80 Personen dem Jubilar im Garten ein Fackelschändchen. Das waren die Meister, die einst bei ihm gelernt, die Gehäfen, die bei ihm gearbeitet, bis auf die letzten Verkündigungen, die er ergozgen. Wichtigste Gesehgänge, auf die Feier des Tages bezügliche, wurden vorgetragen, und gerade von dieser Aufmerksamkeit fühlte sich der Jubilar am tiefsten gerührt, denn sie bewies ihm, daß er während der 50 Jahre seiner Thätigkeit in den menschlichen Beziehungen zu seinen Gehäfen und Verkündigen das Rechte getroffen und für die Liebe, die er gefaßt, auch Liebe geerntet habe.

Alle diese Ueberrassungen waren für den Jubilar willkliche Ueberrassungen, er hatte keine Ahnung von der allgemeinen Theilnahme, die ihm an seinem Feste so wohlthunend und ehrenvoll entgegenkam; er hatte gedacht, den Tag im Kreise seiner Familie und seiner Gedennungen zu verbringen. In tiefer Bewegung, aber mit jenem sät deutschen Handwerkerethos, der Ehrgefühl und Hammer, sowie die Schweiß und den Schweiß der Arbeit für Ehrenzeichen hält, nahm der alte Goldschmied des Königs die Ehrenbegünstigungen hin.

Die erst erkönte Ruhe war jedoch für einen, trotz seiner 65 Jahre, noch so körperlich kräftigen und an angelegte Thätigkeit gewöhnten Mann, wie unsern Hohzauer, auf die Dauer nicht erwünscham; er hatte gedacht, den Tag im Kreise seiner Familie